

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Der wöchentlichen achtsseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg,
Hauptstraße Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 194

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Druckerlohn).

Hachenburg, Samstag den 21. August 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beizeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. August. Das englische Unterseeboot „E 19“ wird durch ein deutsches Torpedoboot in der Nordsee am Südpol des Sundes vernichtet. — Der Dampfer „Arabic“ der White-Star-Linie wird auf dem Wege nach Amerika von einem deutschen U-Boot versenkt. Passagiere und Besatzung des 10.000-Tonnen-Schiffes sind nach Reuters gerettet.
20. August. Zwischen Angres und Souchez werden die Franzosen aus von ihnen besetzten Gräben vertrieben. — Die Festung Nowogeorgiewsk wird durch Truppenteile der 1. Kavalleriegruppe v. Dindenburg erstickt. Die gesamte Besatzung über 85.000 Mann, darunter 8 Generale, ist gefangen. Über 700 Geschütze und sonstiges unüberbebautes Material ist erbeutet. Östlich von Rowno wird der Feldzug verfolgt. General v. Gallwitz nimmt bei weiteren Angriffen 10 russische Offiziere und 2050 Mann gefangen und erbeutet 12 Maschinengewehre. — Heeresgruppen Prinz Leopold von Bayern und v. Radenken dringen weiter vor. Gegen Brest-Litowsk wird die Front gewonnen. Östlich von Wlodawa die Gegend von Wiza erreicht.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 21. Aug. (Amtlich.)

Wälder Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Wälder Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei den Kämpfen westlich von Rowno wurden 450 Gefangene gemacht und 5 Geschütze erbeutet. Südlich von Rowno gab der Gegner seine Stellungen an der Wissa auf. Bei Gudele und Sejny wurden russische Stellungen erstickt. In dem Kampf westlich von Tykocin verloren die Russen 610 Gefangene (darunter 5 Offiziere) und 4 Maschinengewehre. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Erstickte feindlicher Widerstand wurde gestern abend und in der Nacht gebrochen. Der Gegner ist seit heute in weiterem Rückzuge. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenken. Nachdem der linke Flügel über den Rutenka-Abschnitt und den Bug an der Pulwamündung vorgeedrungen war, setzte der Feind auch auf dieser Front den Rückzug fort. Der Brest-Litowsk und östlich von Wlodawa wurden weitere Fortschritte gemacht.
Oberste Heeresleitung.

Die deutsche Ostseeflotte im Rigaischen Meerbusen.

WTB Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Unsere Seestreitmacht in der Ostsee sind in den Rigaischen Meerbusen angekommen, nachdem sie sich durch zahlreiche geschickte Minenfelder und Netzperren unter mehrstündigen mühsamen Räumungsarbeiten Fahrstraßen gebahnt hatten. In den sich dabei entwickelten Vorpostengefechten wurde ein russisches Torpedoboot der Emir-Buchgrszij-Flotte vernichtet. Andere Torpedoboots, darunter ein großes Schiff, wurden schwer beschädigt. Bei dem Rückzug der Russen am Abend des 19. August in den Moon-Sund wurden die russischen Torpedoboots Seiwutsch und Korejeh nach tapferen Kämpfen durch Artilleriefeuer und Torpedobootsangriffe vernichtet. 40 Mann der Besatzung, darunter 2 Offiziere, teilweise schwer verwundet, durch unsere Torpedoboots gefangen. Drei unserer Torpedoboots wurden durch Minen beschädigt. Von ihnen ist ein Boot gefangen, ein konnte auf Strand gesetzt und eins in den Meerbusen geschickt werden. Die Verluste an Menschenleben sind gering.
Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes
gez.: Behnde.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 20. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 20. Aug. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vordringen der Verbündeten auf Brest-Litowsk hat im Bereiche der Festung beträchtliche Teile mehrerer russischer Armeen regellos zusammengebrängt. Um das auf wenige Uebergänge beschränkte Abfließen der Truppen und Trains gegen Nordost zu ermöglichen, setzt der Gegner insbesondere westlich von Brest-Litowsk auf beiden Seiten des Flusses unsern Vordringen starken Widerstand entgegen. Dessenungeachtet hat sich der Nordflügel der Einschließungstruppen östlich Rakitno weiterer Vordringen bemächtigt und die auf dem nördlichen Bugufer vorstößenden Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben gestern vor Einbruch der Dunkelheit den bei Wolezyn verschanzten Feind mit stürmender Hand. Die Gruppe des Generals v. Köpfer drängt gegen die obere Pulwa vor. An der Beschießung von Nowo Georgiewsk, das von unsern Verbündeten genommen wurde, hatten auch unsere schweren Mörser erfolgreichen Anteil. Bei Wladimir Wolynsk und in Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe der schweren Artillerie im Tiroler Grenzgebiete halten an. Bei dem gestern erwähnten Angriff auf unsere Vorstellungen auf der Hochfläche von Folgaria verloren die Italiener 200 Mann. Im nördlichen Abschnitt der küstländischen Front wurde gestern früh wieder ein feindlicher Angriff auf Muziorh und den Rücken nördlich dieses Berges unter großen Verlusten des Angreifers abgeschlagen. Desgleichen scheiterten zwei gestern abend und heute früh unternommene Versuche der Italiener, die Linien des Brückenkopfes von Tolmein zu durchbrechen. Im Görzischen unterhielt der Gegner stellenweise lebhaften Artilleriefeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg, zerstörte eine Pontonbrücke bei Sagrado und bewarf feindliche Truppenmassen östlich von Pteris.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vernichtung eines englischen Unterseeboots.

Kopenhagener Nachrichten, daß ein englisches Unterseeboot im Sund gestrandet sei, haben schnell durch eine amtliche Mitteilung des deutschen Admiralstabes eine für unsere Marine sehr erfreuliche Erkenntnis bekommen.

Aus den bisher aus Dänemark vorliegenden Nachrichten geht noch immer nicht mit Deutlichkeit hervor, ob noch irgend etwas von dem Unterseeboot zu retten gewesen ist. Man hat angeblich beobachtet, daß das Boot bei der unbewohnten Insel Saltholm in der Nähe von Kopenhagen auf Grund gelaufen war und in Brand geriet. Dänische Torpedoboots gingen an die Stelle ab. Da die deutsche amtliche Meldung aber klar angibt, daß das U-Boot vernichtet wurde, so werden sie nicht viel Rettenswertes gefunden haben. Das deutsche Torpedoboot hat dem Ruhmesstranze seiner schwarzen Waffe, die eben erst der englischen Flotte im Seegefecht bei Jütland so schwere Verluste zugefügt hat, ein neues schönes Blatt eingefügt.

Die Torpedierung der „Arabic“.

Auch unsere Unterseeboote sind in diesen Tagen nicht müßig gewesen. Einem von ihnen ist der große Dampfer der englischen White-Star-Linie „Arabic“ (10.000 Tonnen), der am 19. August nachmittags von Liverpool nach Newyork abgefahren war, am 20. August vormittags um 9 1/2 Uhr zum Opfer gefallen. Reuters meldete anfangs, daß Passagiere und Besatzung gerettet seien. In einem weiteren Telegramm schränkt er das aber dahin ein, daß doch fünf oder sechs Passagiere vermißt würden. Da er hervorhebt, daß unter den 170 Fahrgästen dritter Klasse, die die „Arabic“ neben ihrer Besatzung von 250 Mann an Bord gehabt hatte, sehr viele Amerikaner gewesen seien, so läßt sich leicht durchschauen, wohin diese Abänderung des ursprünglichen Nachrichten zielt. Amerika, das zwar seine Roboter nicht mehr englischen Schiffen anvertraut, aber noch immer Volksgenossen als Zwischenredner feilenruhig ihr Leben im Kriegsgebiet riskieren läßt, soll um jeden Preis gegen die bösen „Germans“ aufgestellt werden.

Wie weiter gemeldet wird, veranlassen unsere U-Boote noch fünf weitere englische und zwei mit Baumwolle beladene norwegische Dampfer. In Norwegen hat man, wie vorauszusehen war, über die Beschlagnahme der Post des norwegischen Dampfers „Haakon VII“ durch ein deutsches U-Boot großen Lärm erhoben. Aber Latetpost unterliegt den Bestimmungen über Bannware, und sollte unser U-Boots-Kommandant auch die nach den feindlichen Ländern gehende Briefpost angehalten haben, so würde d. h. nur eine berechtigte Repressalie gegen die von unseren Feinden längst geübte Praxis gegen unsere Briefpost gewesen sein.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 20. Aug. Der Kaiser hat dem Großadmiral v. Tirpitz den Orden pour le mérito verliehen.

Stettin, 20. Aug. Der Landrat des Regenwalder Kreises v. Normann ist zur Zivilverwaltung nach russisch-Polen als Kreischef berufen worden.

Litzmann und Bessler.

Die Eroberer von Rowno und Nowogeorgiewsk. Einen Ehrenplatz in der Geschichte des Weltkrieges wird dem General Litzmann angewiesen werden. Denn der Generalstabsbericht vom 18. d. Ms. bezeichnet ihn ausdrücklich als den Eroberer von Rowno.



General Litzmann.

Und diese Berichte unserer Heeresleitung gehen sorg um mit lobenden Erwähnungen. General Litzmanns Schicksal ist bezeichnend für die Art unserer deutschen Heerführer. Einer seiner Bewunderer schreibt in den Leipziger Neuesten Nachrichten hierüber ebenso schön wie geistreich:
Als Direktor der Kriegsakademie weiteren Kreisen bekannt geworden, schien es ihm bestimmt zu sein, als Militärschriftsteller sein Leben damit zu beschließen, daß er die Kriegstaten anderer und die militärische Erziehung des deutschen Volkes mit der Feder behandelte. Da nahm auch ihm der Krieg die nimmer ruhende Feder aus der Hand und rief ihn auf die blutige Wollkugel. Und dann kam der Tag, da wir erfuhr, daß dieser Mann der Feder ein eiserner Mann der Tat sei, dessen Verdienst es war, daß ein großer Teil unserer Streitkräfte sich bei Drang aus tödlicher Umschlungung befreite und seine Bedränger obendrein mit in die Gefangenschaft schleppte. Jetzt klingt Litzmanns Name laut durch die deutschen Gänge als der Besieger von Rowno.

Es ist nicht etwas Herrliches um solche Heerführer wie Hindenburg und Litzmann, die aus der Dunkelheit eines ansehnlich schon in sich abgeschlossenen Lebens durch des Kaisers Ruf plötzlich herausgeholt und vor die dicksten Aufgaben gestellt, sie mit derselben Selbstverständlichkeit lösen, mit der ein Hauptmann mit seiner Kompanie eine feindliche Stellung nimmt? Schade mir, daß der Militärschriftsteller Litzmann nicht dem General Litzmann die Kritik schreiben kann! Er würde wahrscheinlich unter das Kapitel Rowno schmunzelnd den Satz legen: Alles in allem eine ganz famos Waffentat! Und damit hätte er recht.



General v. Bessler.

Fast unmittelbar nach Rowno, das als fast unbeflegbar geprüfene Nowogeorgiewsk in deutschen Händen — wahrlich stolze Tage für unser Heer. Wenn wir lesen, daß der Führer des Angriffs auf Nowogeorgiewsk General v. Bessler war, so springt die Erinnerung an die Zeit vor 10 Monaten lebendig ins Bewußtsein. Damals, am 10. Oktober 1914 meldete unser Großes Hauptquartier in eindrucksvoller Knappheit: Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist in unserm Besitz. Antwerpen die aber eine der stärksten Festungen der Welt, mit stürmender Hand genommen! Auch dort kommandierte General v. Bessler die Angriffsstruppen und erwarb für sich und seine Soldaten unsterblichen Ruhm.

Dans d. v. Bessler, General der Infanterie, war wie andere siegreiche Heerführer dieses Feldzuges nicht mehr im aktiven Dienst, als der Krieg ausbrach. Im Januar 1911 wurde er auf sein Verlangen zur Disposition gestellt, nachdem er eine lange arbeitsreiche Offizierslaufbahn hinter sich hatte. Besonders beachtenswert ist er auch mit der Ingenieur- und Vionierwaffe, bei der er bedeutungsvolle Stellen einnahm. 1904 erhielt er den erblichen Adel, 1907 wurde er General der Infanterie. Jetzt wird der Kaiser persönlich den Lorbeer um die Stirne des fünfundsiebzigjährigen.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Drabi- und Korrespondenz-Meldungen.]

Warnung vor Spionage.

Berlin, 20. August.

Im feindlichen Auslande werden den dort festgehaltenen deutschen Staatsangehörigen oft Briefe und andere Ausweise abgenommen, um damit die nach Deutschland zu schickenden Spione auszurüsten. Wenn nun in letzter Zeit in deutschen Zeitungen dazu aufgefordert worden ist, den noch im Auslande befindlichen Deutschen Ausweispapiere, wie Geburts- und Heiratscheine zu übersenden, so muß hier vor dringend gewarnt werden, weil dadurch der feindlichen Spionage Vorschub geleistet werden würde. Auch ohne die sonst nötigen Ausweise wird deutschen Staatsangehörigen, die aus dem feindlichen Auslande kommen, der Eintritt in das Reich gestattet, wenn sie ihre Reichsangehörigkeit glaubhaft darlegen. Eine irgendwie nennenswerte Verlängerung des Aufenthalts an der Grenze ist damit nicht verbunden.

Besprechungen beim Großfürsten Nikolaus.

Wien, 20. August.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Zuspitzung der Lage auf den Kriegsschauplätzen hat, wie in Dumakreisen verlautet, den Großfürsten Nikolaus veranlaßt, sämtliche Minister und die Mitglieder des Obersten Kriegsrates zu sich ins Hauptquartier zu beschicken, wo alle schwebenden Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen werden sollen. Der Kriegsminister, General Bolinjanow, erklärte den Dumadeputierten, daß er bei dieser Beratung die militärische Lage Rußlands völlig wahrheitsgemäß darstellen und seine Bereitwilligkeit ausdrücken werde, alles aufzubieten, um Wandel in den herrschenden Verhältnissen zu schaffen.

Der mit den Farbigen für Italien!

Wien, 20. August.

Die italienische Presse erörtert den Plan, Askari aus Erythraa und von der Somalifüste an die Front zu heranzuziehen. Dieser Plan wird mit dem Hinweis begründet, daß man dadurch die Gleichartigkeit des Standpunktes der Kolonialreiche Frankreich, England und Italien in bezug auf Verwendung von Kolonialtruppen auf den europäischen Kriegsschauplätzen vor Augen führen würde. Die italienische Presse erzählt ferner, daß Askari-Bataillone in Erythraa und Somali das Verlangen gestellt hätten, gegen Osterreich-Ungarn zu kämpfen. Um, hml

Serbien soll Farbe bekennen!

Bukarest, 20. August.

Die serbische Stupschina ist heute vormittag in Niksch eröffnet worden. Gleich zu Beginn der Sitzung legte Ministerpräsident Paschitsch in zweistündiger Rede die militärische und diplomatische Lage Serbiens und des Bierverbandes dar und verlas dann die von Bulgarien an die Entente gerichtete Note wie auch die Note des Bierverbandes an Serbien im Wortlaut vor. Was in dieser Note enthalten ist, sagt der Sitzungsbericht nicht.

Paschitsch führte aus, daß die Ententemächte eine endgültige Erklärung von Serbien erwarten, sie müsse eine Entscheidung darüber enthalten, ob Serbien auch weiterhin an den Kämpfen der Ententemächte teilnehmen wolle oder ob sich ihre Wege trennen sollen, eine andere Wahl gebe es nicht.

Unter solchen Umständen habe die serbische Regierung beschlossen, der Stupschina die Erfüllung der Forderungen der Entente zu empfehlen, sowie auch die Anerkennung der berechtigten Wünsche Bulgariens in dem Maße, bis zu welchem diese nicht eine Gefährdung der Interessen Serbiens bedeuten. Der Ministerpräsident eruchte die Stupschina in die Debatte darüber einzutreten, und hat

Der Gänse doktor.

Humoristische Novelle von D. Gans-Bachmann.

55]

Nachdruck verboten.

„Ein Walkasten!“ schrie Fritz herein. „Du, wenn du einen Walkasten siehst, einen großen, schönen, dann denk' an mich! Aber ordentliche Farben müssen drin sein, nicht solche, wie in meinem alten, wo man eine Stunde mit dem Pinsel härten muß, bis man was runterkriegt.“

Fritzchen hatte die wehmütigen Gefühle glücklich beiseite gelassen und Gustav ließ es nun nicht mehr dazu kommen, in lauter hellen Farben malte er Nini's Leben in Wien aus.

So kam der Tag der Abreise heran; am Abend vorher nahm man sich zusammen und am Morgen war dann so viel zu tun, daß keine Zeit zu Gefühlsgüssen blieb; das hatte Emma so eingerichtet und überhaupt hat eine Abreise am Morgen etwas viel Frischeres und Fröhlicheres an sich als am Abend. Es gab wohl Tränen in Menge am Bahnhofe, aber im ganzen ging es glatt ab; der Morgen war so schön, die Sonne schien so freundlich und gab der ganzen Gegend ein heiteres Ansehen; das empfanden die Heimfahrenden ebenso tröstlich wie die Abreisenden. Ihre Abschiedsgefühle drückte Nini auf der langen Eisenbahnfahrt in einer Reihe von Ansichtskarten aus, die auf jeder größeren Station gekauft und abgelesen wurden.

Schließlich überwand sie das Weh und gab sich den Eindrücken der Reise hin; die wechselnden Bilder der Landschaft, die sie durchfuhr, das anregende Geplauder Gustavs und der Tante und die Spannung, mit der sie all dem Reuen und Fremden entgegen sah, das die Zukunft bringen sollte, nahmen ihre Seele gefangen.

Wie hoch diese Erwartungen auch gespannt waren, die Wirklichkeit übertraf sie doch; so schön hatte sie sich das Leben im Hause der Tante nicht vorgestellt, als es wirklich war. Es war nicht möglich, Heimweh zu bekommen; so lieb und so freundlich und sonnig war alles im Hause, die Wohnung und die Menschen. Darum empfand Nini auch gar keine Bangigkeit tagsüber; nur wenn sie dann zur Schlafenszeit sich in ihr Stübchen zurückzog, dann überkam sie's, aber da half sie sich mit dem Briefschreiber. Sie schrieb den Lieben daheim alles, alles was sie erlebt und geschaut hatte, und das war ziemlich viel, wenn man's so genau beschrieb wie sie.

die Abgeordneten insgesamt, entsprechend ihrer patriotischen Einsicht ihre Anschauungen darzulegen. Die Stupschina wird wahrscheinlich alsbald ihren formellen Beschluß fassen.

Baumwolle — Bannware!

Washington, 20. August.

Die hiesige britische Botschaft ermächtigte die Blätter zu der Bekanntmachung, daß die Verbündeten im Prinzip mit der Erklärung von Baumwolle als Bannware einverstanden sind. Das genaue Datum, wann diese Maßnahme in Kraft treten wird, ist noch nicht festgestellt.

Nowogeorgiewsk!

Die eiserne Zange, mit der die große deutsche Offensive die russische Aufmarschlinie anpakt, bricht eine der starken Festungen, die sie schirmten, nach der andern. Nach Rowno kam die Reihe an Nowogeorgiewsk, den letzten Halt des Feindes in Polen. An ihn klammerten sich die letzten Hoffnungen auf das Gelingen einer neuen strategischen Umgruppierung, wie Nowogeorgiewsk bereinst, mit Warschau zusammen, im vorigen Oktober Rußlands Schirm gegen die erste große deutsche Offensive geworden war. Damals hatte es den Russen ermöglicht, die linke Flanke der Deutschen durch Vormarsch über die Weichsel mit in aller Stille versammelten Heeresmassen zu bedrohen. Die deutschen Heere mußten ihren Siegeslauf unterbrechen und sich gegen die schlesische Grenze zurückziehen. Jetzt hat Nowogeorgiewsk die ihm zugeordnete Aufgabe, den russischen Aufmarsch an der Buglinie zu decken, ebenso wenig erfüllen können, wie Warschau und Romno. Der deutsche Angriff ist wie mit Sturmeswetter über Rußlands Festungen dahingebraust und hat alle Pläne Nikolai Nikolajewitschs zu Schanden gemacht.

85 000 Mann wurden in Nowogeorgiewsk gefangen, unübersehbares Material erbeutet. Die Russen hatten sich vorgenommen, Nowogeorgiewsk unter allen Umständen zu halten. Noch am 18. August meldete der Petersburger Korrespondent der „Daily News“: „Ein hoher russischer General, der vor kurzem Nowogeorgiewsk verlassen hat, erklärte, daß nach Ansicht der leitenden russischen Militärkreise Nowogeorgiewsk sich sehr lange halten werde. Die Festung sei mit Munition für mehr als ein Jahr versorgt und werde von sehr starken russischen Kräften verteidigt.“ Raum zwei Tage darauf sank die stolze Festung in den Staub. Eine Ironie des Schicksals, wie sie herber nicht zu denken ist. Man rechnete in Rußland zu sehr mit der schon von Karl XII. von Schweden erkannten natürlichen Stärke dieser wichtigen Stellung an der Mündung des Narew in die Weichsel. Der kriegerische Schwedenkönig legte hier die ersten Befestigungen zum Schutz der beiden Stromperren an, und sein Geringerer als Napoleon I. ließ hier 1807 Werke aufzuführen, die unter Nikolaus I. zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut wurden. Die Befestigungen sind von der russischen Heeresverwaltung namentlich in neuester Zeit ganz modern vervollkommen worden. Nowogeorgiewsk wurde mit einem reichen Fortgürtel umgeben und galt für bedeutend stärker als Warschau, für dessen großen Wallenplatz es einen der Hauptpfeiler bildete. Die Festung hatte einen größten Durchmesser von rund 14 Kilometer und war für eine Besatzung von 100 000 Mann aufnahmefähig. Sie war auch jetzt stark besetzt. Schon bei der Erstürmung der Vor- und Gürtelwerke ist uns eine große Zahl von Gefangenen in die Hände gefallen, der Endkampf hat uns dann noch die hohe Biffer von 20 000 erbracht, so daß im ganzen 85 000 Mann mit 6 Generalen und 700 Geschützen die Waffen strecken mußten.

Militärisch und politisch bedeutet der Fall Nowogeorgiewsk einen herrlichen Erfolg. Er verbürdet uns die

völlige Freiheit der Weichsellinie und eine neue glänzende Ergänzung unserer rückwärtigen Verbindungen und Abschubsmöglichkeiten. Vollstich wird der Eindruck, den die Zertrümmerung des letzten Pfeilers der russischen Macht in Polen bei unseren Gegnern und im neutralen Ausland machen wird, ungebeuer sein. In Polen, denen die deutschen Waffen Befreiung von russischen Joch brachten, ist Nowogeorgiewsk in Praga ein teures Denkmal patriotischer Größe und Trauer. Hier wurde der polnische Führer Graf Ledochowski von den Russen unter Golowin eingeschlossen und wurde am 7. Oktober 1881 ergebn. Jetzt haben die gefesselten Polen Rußlands die siegreichen Scharen des Generals v. Beseler in die alte Weichselfeste einziehen, sie sehen den Deutschen Kaiser, der seinen tapferen Truppen jenseits des Vaterlandes Dank überbringt und den polnischen Landen die Verheißung einer glücklichen Zukunft.

Deutscher Reichstag.

(14. Sitzung.)

OB. Berlin, 20. August.

Der Reichstag war auch heute, wenn auch lange nicht in dem Maße wie tags zuvor, stark besucht. Den Inhalt der Sitzung bildete die

Anfrage des Abg. Liebknecht.

Sie lautet: Ist die Regierung bei entsprechender Ermächtigung der anderen Kriegführenden bereit, auf der Grundlage des Versichts auf Annerkennung aller Art in solchen Friedensverhandlungen einzutreten?

Staatssekretär v. Jagow: Ich glaube dem Einverständnis der großen Mehrheit des Hauses zu begegnen, wenn ich auf die Anfrage des Abg. Dr. Liebknecht eine Antwort zu erteilen als zurzeit unzumutbar ablehne. Ich stimme für die Antwort des Abg. Dr. Liebknecht: „Für Frieden.“ (Schallende Heiterkeit.)

Zweite Beratung der Kriegskredit.

Berichterstatter Graf Bismarck (sonst): Bei der Sache die wir das letzte Mal bewilligt haben, wurde ein Betrag von 200 Millionen abgetrennt für die Währungsreform und für die Invaliden- und Erwerbslosenunterstützung. Die Regierung hat zugestimmt, den Fonds auch diesmal zu erhöhen. Er ist vorwiegend für die Währungsreform aufgebraucht worden. Die Erwerbslosenunterstützung ist nicht so entwickelt, das erhebliche Summen aufgewendet werden mußten, doch ist das in Zukunft immerhin noch möglich. Die Kommission hat die Befehle, ihnen die Bewilligung der Anleihe zu empfehlen. Die Kommission hält den vorgeschlagenen Weg der Anleihe für richtig. Sie hat sich auch über die Anleihe der Volkswirtschaft in der Lage ist, die Anleihe zu tragen, und daß in den nächsten Jahren des Volkes der Wille und die freudige Bereitschaft, die Anleihe aufzubringen. Unter solchen Umständen ist die möglichst einstimmige Annahme der Vorlage Pflicht. (Leb. Beifall.)

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich.

An sich bedarf die Vorlage keiner Verteidigung, seiner Begründung. Aber wir wollen an der Schwelle des zweiten Kriegsjahres dem deutschen Volke, den Russen und auch der feindlichen Welt ein Bild von unserer finanziellen Lage geben. Bisher hat der Reichsschatz für Kriegszwecke 20 Milliarden bewilligt, mit der Eindrück, daß wir in diesem Kriege das größte große Zahlenverhältnis einermachen werden. (Sehr richtig.) Der Krieg verschlingt jetzt in Monat die gewaltige Summe von ungefähr 2 Milliarden (Hört! hört!). Dieser Betrag, den jetzt ein Monat kostet ist um 1/2 höher, als die Gesamtkosten des Jahres 1870 und 1871 waren. (Leb. hört! hört!). Die großen Zahlen und der Wahrheit klar und unerschütterlich die Augen sehen. Wir wollen uns über die großen Leistungen, die noch zu vollbringen sind, aber die noch bevorstehenden Opfer keiner Selbsttäuschung geben. (Sehr richtig!) Es ist eine fürchterliche Schwere, die dem deutschen Volk und dem ganzen Erdteil auferlegt. Wir werden dieser Zeit nicht mit großen Worten (Allseitige Zustimmung.) Wir wollen uns nüchtern

ler, die doch so viel gelernt haben müssen und so verurteilen lassen müssen von jemand, der nicht steht oder absichtlich verkennt.“

Die Tante lächelte wieder. „Die Badische Gesellschaft schreiben ja keine Rezensionen und ich ist keineswegs das Weltgericht; die Künstler haben Grund, der Jugend gram zu sein. Du wirst die Wiener Kinder noch von der enthusiastischen Seite lernen, warte nur. Du bist eben zufällig auf Exemplare geraten, die sich blasieren geben wollen.“

Die Tante hatte recht gehabt wie immer. Nini wirkte andere Mädchen kennen, die in glühenden die Künstler um einen alten Handschuh daten, was wieder nicht begriff. Aber auch solche lernte sie die waren wie sie selber: einfach, warm und herzlich.

Etwas jedoch war trotzdem in ihr geblieben. Sie Schen, die ihr jene ersten jungen Damen eingeschrieben die Tante, als Provinzlerin bespöttelt zu werden, das tat ihrem frischen Wesen einigen Eintrag, das sollte anders werden.

7. Kapitel.

Er war in den ersten Oktobertagen, als Nini ihren Verwandten und einigen jungen Frauen Ausflug nach Mödling machte; der Tag war herrlich, Nini war ganz in staunendes Schweigen verfallen, die entzückenden Bilder, die sich ihr boten. Burg Mödling emporgestiegen, die ihr von unten so hoch erschienen war; nun war sie überrascht, daß sie stand, ohne das Steigen eigentlich gemerkt zu haben. Gustavs Freund, Heinrich, der sich auf diesem sehr um Nini bemüht hatte, trat mit ihr zu den Öffnungen der Ruine und zeigte ihr, wie man durch ein Fenster ein anderes Bild sehe und es einem anderen zu sagen, welches am schönsten sei. Von dem Herbsthimmel hoben sich die umliegenden Hügel und schärft ab, daß man meinte, die Raben der Tempel schimmern, auf der anderen Seite ragen die grauen Felsen der Klause und unten lag die nebligste Promenade, die samtig grüne

Limburg, 20. Aug. Dreschprämien in Höhe von 5 Mk. gewährt der Kreisaußschuß des Kreises Limburg den Landwirten für jede Tonne gedroschenen Hafers, der bis zum 1. Oktober an ihn abgeliefert wird. Sollte die benötigte Menge, die der Kommunalverband des Kreises Limburg an die Reichsfuttermittelstelle abzuliefern hat, nicht freiwillig eingeliefert werden, so sollen Zwangsmassnahmen Anwendung finden.

Nah und Fern.

Ein letzter Gruß von S. M. S. „Blücher“. Im Ostseebade Stolpmünde ist eine Flaschenpost an Land gespült und von einem Kurgast geborgen worden, die von dem in einem Seegefecht gegen die Engländer nach heldenmütigem Kampfe gesunkenen Kreuzer „Blücher“ stammt. Die Flaschenpost enthielt einen Bettel mit folgender, mit Bleistift geschriebenen Mitteilung: „Einen letzten Gruß von S. M. S. „Blücher“. Leutnant zur See v. Gersdorff. Eltern in Hamburg wohnhaft, Dabnbofsstraße 28. Bitte den Eltern schicken. Diese Bitte ist erfüllt worden. Die Flaschenpost hat also den weiten Weg von der Nordsee um Dänemark herum nach der Ostsee zurückgelegt.“

Der Gardebürassier von Versailles. Eine interessante geschichtliche Persönlichkeit, der Leutnant Louis Stellmacher, verstarb in diesen Tagen im Krankenhaus zu Dohenslochen. Der alte Herr war der Gardebürassier, der auf dem bekannten Bilde „Kaiserproklamation in Versailles“ von Anton v. Werner ganz im Vordergrund steht. Er war die erste der Figuren, die Anton v. Werner zu dem gewaltigen Gemälde auf die Leinwand brachte.

Schlagabnahmeverbot für Berlin und Provinz Brandenburg. Das Oberkommando in den Marken macht bekannt, daß zur Erhaltung der Bestände an Vollmilch und zur Förderung der Buttergewinnung für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg

bestimmt ist: Der Verkauf von Schlagabnahme wird verboten. Auch die Verabreichung von Schlagabnahme zu Speisen und Getränken in Konditoreien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, einschließlich der Erfrischungsräume in Warenhäusern, ist verboten. Zulässig bleibt die Verabreichung von Schlagabnahme zu Konditorwaren. Diese Verordnung tritt am 28. August 1915 in Kraft.

Große Waldbrände in Finnland. In Stockholm sind Gerüchte im Umlauf, daß die Wälder der Ålandsinseln und Finnlands in Flammen stehen. Man hat von Gotland und der schwedischen Küste aus Feuerfäden und andauernden Rauch beobachtet. Ob die Wälder von den Russen, wie behauptet wird, angezündet wurden, läßt sich nicht feststellen.

Amerikanische Lynchjustiz. Aus Newport wird gemeldet, daß 25 bewaffnete Männer in das Gefängnis von Milledgeville in Georgia eindrangen und den Gefangenen Leo Frank herausholten, um ihn an einem Baum aufzuhängen in der Nähe des Hauses, in dem Frank vor zwei Jahren ein Mädchen ermordet hatte. Frank war wegen dieses Mordes in langem Instanzenweg zum Tode verurteilt, aber vom Gouverneur von Georgia zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt worden, was unter der Bevölkerung solche Erbitterung hervorgerufen hat, daß sie beiseite Frank zu lynchen.

Fräulein „Generalfeldmarschall“ v. Hindenburg. Wie aus Reichendach i. B. berichtet wird, hat Fräulein v. Hindenburg, die 72jährige Schwester unseres Generalfeldmarschalls, in einer dortigen religiösen Versammlung nach einem tief empfundenen Vortrag an die Anwesenden den folgenden Appell gerichtet: 1. Achtung! Auf uns selbst sehen, was Gott uns zu sagen hat, herausgehen aus unserer Gleichgültigkeit und Bergnügungslust; 2. Stillgestanden! Laß dir Zeit zum Nachdenken, wo du eingehst, ins Vaterhaus oder ins Verderben; 3. Rechts im Schritt! Hier sprach sie den Wunsch aus, daß recht viele eine ganze Wendung hin zu Gott machen möchten, und

4. March! Getrost und freudig dem neuen Namen entgegen. Und in dieser neuen Stellung können wir auch in der schwersten Zeit dankend stehen. Das voraus, daß uns unser Vater im Himmel vergibt.

Der Ursprung des Namens Gallipoli. Die göttlichen Dänen nicht besonders angenehm kam der Pariser Presse zu lebhaften Erörterungen Anlass gegeben. Eine Anzahl unbefangener Forscher hat sich die Deutung des Wortes sehr gemacht. Als die Franzosen von eini — in Bezug an den Kreuzzügen teilnahmen, machten sie einen an den Dardanellen Raft. Sie schlugen hier auf, und aus diesem Lager wurde später eine Stadt man die „Stadt der Franzosen oder Gallier“. Gallipoli wäre also nach dieser Deutung mit lateinischen (Gallus) und aus einem griechischen (Polis) entstanden. Diese Erklärung erscheint „Figaro“ bedenklich, obwohl es, wie er sehr richtig nordamerikanischen Staate Ohio ein Gallipolis als Name tatsächlich eine Zusammensetzung aus dem und Griechisch ist. Dieses amerikanische Gallipoli um 1790 von französischen Emigranten gegründet und sie wollten, daß es „Gallierstadt“ heiße, so viel genannte Gallipoli an den Dardanellen im Altertum Kallipolis; ursprünglich hieß es nämlich Kritbote: den Namen Kallipolis erhielt es der späteren macedonischen Könige.

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliches Wetter für Sonntag den 22. Meist trübe, viellenorts noch Regenschauer, westliche Winde.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Am Dienstag den 24. d. Mts., abends 7 Uhr findet eine

Übung

der freiwilligen und der gesamten Pflichtfeuerwehr statt. Antreten am Spritzenhause. Zuspätkommen und Fehlen ohne begründete Entschuldigung wird bestraft. Hachenburg, den 19. August 1915.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Jugendwehr Hachenburg.

Am Sonntag den 22. d. Mts. nachmittags 4 Uhr antreten auf dem Schloßhof zur Übung.

H. Zuckmeier, Hachenburg

empfehlen billigt

Rex-Vorratskocher und Konservengläser

ferner

Dreners Fruchtfaß-Apparat Rex für die Fruchtfaß-, Gelee- und Marmeladenbereitung.

Derselbe macht das umständliche Mahlen, Röhren, Zerquetschen, Pressen und Filtrieren vollständig überflüssig.

Neue Frühkartoffeln

das Pfund zu 6 1/2 Pfg., Zentner zu 6 Mk. liefert Domäne Kleberg.

Ordonnanztrommeln u. Flöten
Signalhörner, Tambourstäbe
Schwalbennester, Mützen etc.

für Jugendwehren

militärisch vorschriftsmäßig und in allen Preislagen vorrätig bei

Wilhelm Latsch, Hachenburg.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Kautschuk- und Metallstempel

in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

„Frau Nachbarin, wohin so eilig?“



„Zur Sparkasse!“

„Waaas? Bei diesen teuren Kriegzeiten zur Sparkasse? Wie fangen Sie das an?“

„Ja, sehen Sie, wir kaufen alle unsere Waren in Fröhlich's „Berliner Kaufhaus“ in Hachenburg: Reste nach Gewicht, Brandstoffe für den Mann und die Jungens zu Anzügen, schöne Gardinen u. Kleiderstoffe

so billig, daß wir ein hübsches Stück Geld zurücklegen können.“

„Da will ich nächstens aber auch zu „Fröhlich's“ gehen. Da kann sich mein Mann auch einen schönen billigen Anzug kaufen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur an Brot und Mehl, sondern auch beim Einkauf von Kleidungsstücken sparen. Da gehen Sie nur getrost zu Fröhlich's. Da werden Sie gut und sehr billig bedient.“

Vorzügliche Frühkartoffeln

„Goldperle“, empfehle zu M. 6,00 per Zentner habe ich feinste Tafelbirnen (Spalierobst) in 2 Sorten, preiswert abzugeben.

Richard Käß, Dreifelden (Post) Fernsprecher Nr. 8 Amt Freilangen.

Häckselmaschinen

wieder vorrätig.

C. von Saint George, Hachenburg

Besuchskarten

in neuesten Mustern liefert billigst Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg

Wir sind

verkauft

an beliebigen

Vermiet- und

Frankfurt a. M.

Eine Partie

Wirtschafts

mit Rohstoffen

zu verkaufen

Näheres in

diesem Blatte.

Feldpost

in allen

Karl Tashob



Deutsche Landwirte

Ihr habt gezeigt, daß es Euch möglich ist, das deutsche Volk unabhängig vom Auslande zu ernähren. Die Macht unserer Feinde ist aber noch nicht endgültig gebrochen; es gilt daher, weiter Vorvorsee zu treffen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kali vor allem das

≡ Kali ≡

als Kalinit oder 40% iges Kalidüngesalz

nicht fehlen darf. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.

Köln a. Rh., Rixdarsstraße 10.



Mütterl

So — gedachte

Liebhaber

Kaiser's

das Be

1/2 kg

Zu haben bei

Robert

Alex